

Gez. Nr. 11

Wochensatz täglich
mit Ausnahme der
Sonnt. und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Recht und
Kassenzustand
Mk. 1.25.
a. herab Mk. 1.00



Zeitschrift
Nr. 11.

Anzeigerpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. bei
einmaliger Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechenden Rabatt

Kleinanzeigen 15 Pfg.
die Zeile.

Sonntags-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Sonntags-Anzeiger und Familien-Zeitung für die Bewohner des Schwarzwaldes.

Alle Abonnenten der Zeitung „Aus den Tannen“ erhalten das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ als Sonntagsausgabe gratis.

Das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ kann auch für sich als selbständige Wochenausgabe bezogen werden und kostet im Vierteljahr 50 Pfg.

Nr. 55.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Sonntag, den 7. März.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
---------	------------------------------	-----------------------	----------------------------------	-------

Ein Kinderherz.

Ein Kinderherz, ein Herz so rein,
Ist eines Bergbachs Quell,
Der aus kristallnem Felsgestein
Hervorbricht silberhell.
Den Born so lieb, den Born so licht,
O trüb ihn nicht!

Ein Kinderherz, ein Herz so hold,
Es ist ein Schmetterling,
Der von der Maiensonne Gold
Sein Farbenspiel empfing.
Die Flügel leicht, die Flügel licht,
Berührt sie nicht!

Ein Kinderherz, ein Herz so traut,
Ist lichter Alpenschnee,
Der ewig schön hernieder schaut
Auf unser Erdenweh.
Daß Gott drin wohnt, Gott aus ihm spricht,
Bergiß es nicht!

August Ganther.

Dem Hansensbauer sein Bua.

Aus der Lebensgeschichte eines jetzt 80jähr. Schwarzwälders.
Ihm nachgezählt von seinem Nachbar Joh. Morlok.
Fortsetzung.

Wie ein Band zerriß.

Man hatte im Hause des Hansensbauern eben zu Nacht gegessen. Der Sohn hatte am Tischchen seinen Vössel gewischt und wartete mit den arbern, bis der Vater aufstand und die Magd dann das Tischgebet sprechen konnte. Als dieses geschehen war, wollte der Jörg sich eilig entfernen, denn heute abend wollte sich seine Christine für das Hutband noch besonders bedanken. Die Magd sah ihm spöttisch nach; was brauchte der Jörg zu des Burghards Magd zu laufen, wenn doch eine im Hause war. Schon stand der Jörg unter der Türe, als der Vater ihn wieder zurückrief. Es überließ ihn wie ein kalter Guß, als der Vater sagte: „Jörg, ich muß etwas mit Dir reden.“ Unwillig über diese Störung hängte der Hansensbauern Sohn seine Mütze wieder an den Nagel und setzte sich auf den Ofenbank. Dann sah er begierig nach dem Tische, wo der Vater mit dem alten Gebetbuche in der Hand wieder saß. Es war eine Weile ganz still in der Stube und Mutter und Magd beeilten sich, den Tisch abzuräumen. Die andern Geschwister hatten sich schon entfernt, denn wenn der Vater mit einem von ihnen etwas auseinander zu setzen hatte, so wollte er niemand dabei haben. Endlich fing der Vater an: „Wo Du heute abend so schnell hin willst, weiß ich. Deutlich habe ich's gestern bei der Hochzeit gesehen. Aber dieses Gesäule zu des Burghards Magd nimmt heute ein Ende.“ Der Vater schwieg und blickte in die andere Ecke. Da tat sein Jörg einen tiefen Atemzug und fragte mit halberstimmter Stimme: „Warum, Vater? Was hast Du gegen die Christine?“ „Nichts, absolut nichts,“ sagte der alte Hansensbauer, „aber meine Söhnerin kann sie eben nicht werden.“

„Warum, Vater?“
„Datum! Punktum!“
„Aber Vater, das ist für mich noch nicht Punktum!“
Jetzt machte der Vater aber sein Gebetbuch zu und schob es auf die Seite; seine Brille legte er daneben und blickte dann seinen Buben lange an. „So muß ich Dir's

halt zergliedern,“ sagte er endlich. „Sieh, Du bist mein ältester Sohn und sollst nach alter Schwarzwälder Sitte auf meinen Hof kommen. Wenn Du auf fünf zählen kannst, so wirst Du herausbringen, daß ich jedem Deiner Geschwister 1000 Gulden mitgeben muß. Deshalb müßt Du nach einem Mädchen Dich umsehen, das mindestens 2000 Gulden auf den Hof bringt. Da Deine Christine aber höchstens 200 Gulden hat, kann sie keine Bäuerin und meine Söhnerin nicht werden. Bekommst Du ein Mädchen, das 2000 Gulden hat, dann kann ich Dir zu kaufen geben und Du bist ein schuldenfreier Hofbauer. Weißt, was das heißt? Wenn Du Deine Steuer bezahlt hast, nachher holt der Teufel nur die Bettelente.“

„Aber Vater,“ meinte jetzt der Jörg dazu, „ich mag eben keine andere, als die Christine. Und wenn wir zwei sparjam sind und uns tüchtig rühren, dann ist es einerlei, ob wir auch 2000 Gulden Schulden auf unserem Hofe haben.“
„So — meinst es sei einerlei? Dir ist's einerlei, aber mir nicht,“ erwiderte jetzt der Hansensbauer.
„Aber wenn zwei einander absolut wollen, so muß man sie auch zusammen kommen lassen, sonst gehen beide zu Grunde an unglücklicher Liebe,“ versicherte der Jörg.

„Unglückliche Liebe? Was unglückliche Liebe? Das ist eine Stadtkrankheit, die kriegen wir Banern garnicht!“ behauptete der Hansensbauer. „Aber jetzt lachte er und winkte seinem Jörg an den Tisch. „Sieh,“ sagte er jetzt, „da fällt mir etwas aus meiner eigenen Jugendzeit ein. Mein Kamerad war der Gottfried Rapp, Gott hab ihn selig! Wir haben miteinander auch manchen tollen Streich ausgeführt. Der Gottfried ging zu einem Mädchen, zu des Friden Bärbels, mehrere Jahre. Das Bärbel war brav, bräuer als ich hier eine wußte. Es hatte nur einen Fehler — es war eine Waise und hatte nur 500 Gulden Vermögen. Ich, der Kamerad, stand oft dabei, wenn der Gottfried seinem Bärbel versicherte, nur mit ihm könnte er glücklich werden. Ja einmal sagte er zu ihr — es lief damals gerade ein anderer noch um sie — wenn sie diesen nehme, hänge er sich auf. Das Bärbel glaubte dem Gottfried alles und wies natürlich den andern, es war ein braver Handwerksmann, ab. Was meinst, was er tat, mein Kamerad?“ „Ich weiß es nicht,“ sagte der Jörg und ließ den Kopf noch tiefer sinken. „Er hängte sich an eine andere, die 10 mal mehr Geld hatte, wurde ein reicher Bauer und guckte jeden, der nicht so viel Vermögen hatte wie er, kaum noch an. Daß der Gottfried das Bärbel sitzen ließ, war ganz gecheit von ihm; denn hätte er das Bärbel genommen, dann wäre er kein reicher Mann geworden und hätte sein Lebtag den Buckel voll Schulden gehabt. Das Bärbel hat's aber garnicht glauben können, daß man 6 Jahre lang einem Mädchen nachstellt und dann wegen 5000 Gulden ein armes Menschenherz in Scherben schlägt. Aber gecheit war's vom Gottfried!“ behauptete nochmal besonders fest der alte Hansensbauer.

„Vater, Dein Kamerad lebt nicht mehr, sonst würde ich jetzt etwas über ihn sagen. Aber ich sage Dir eines“ — und dabei stand der Jörg vom Stuhl auf, „sein sauberes Stückchen mache ich ihm nicht nach. Glaub mir's, es gibt im Menschenleben Augenblicke, wo Du eine treue Seele neben Dir brauchst, die zu Dir hält, wenn Du unter dem wiedernden Hohngeächter Deiner Feinde zusammenbrechen willst. Du brauchst für's Leben eine Menschenseele, die, wenn es sein muß, mit Dir ins Elend wandert. Glaub's fest, Vater, Zeiten gibt es, wo ein Geldsack neben Dir soviel wert ist, als ein dürre Bohnensteden. Das Bubenstück Deines Kameraden mache ich nicht nach, mein Charakter erlaubt mir's nicht.“

Aber jetzt stand der alte Hansensbauer auch auf und sagte etwas lauter: „Charakter? Was Charakter! Ein Bub' hat gar keinen Charakter! Vom Gottfried war das ganz gecheit, und das Bärbel hätte merken sollen, daß sie

von ihrem Gottfried bloß für Narren gehalten wurde. Was will auch ein Mädchen eine Bäuerin werden, das nur 500 Gulden Vermögen hat!“ „Ich tu's nicht nachmachen, dem Gottfried sein Stückchen,“ sagte der Jörg und langte seine Mütze vom Nagel. „Ich habe der Christine das Geiraten versprochen und dabei bleibe ich — Punktum!“ behauptete noch der Jörg und wollte aus der Stube gehen.

„Jörg, ich bin noch nicht fertig,“ rief der Hansensbauer. Sein Bub' setzte sich wieder auf den Ofenbank. „Ich will im Hause bleiben; bei meinem Sohn und nicht hinter meines Tochtermanns Tisch will ich meine Leibding verzehren. Meinen Hof soll derjenige bekommen, dem ich meinen ganzen Namen gegeben habe und wenn's sein muß, beinahe geschenkt. Ein J. G. Kalmbach soll noch in 50 Jahren hier Hofbauer sein. Jörg, so haben es bisher alle Schwarzwälder gehalten. Wenn Du aus der Art schlagen willst, dann tu's eben. Aber meine Meinung kennst jetzt. Jörg, bleib im Hause und auf dem Hofe; ich bitt Dich drum!“ Aber der Jörg schüttelte seinen Kopf. Da winkte ihm der Vater an den Tisch und sagte ihm leise ins Ohr: „Jörg, mir ging's einst wie Dir; aber ich folgte meinem Vater und es war gut so. In einem Jahre hast das andere überstanden. Glaub's mir und folg mir!“ Aber der Jörg schüttelte wieder seinen Kopf und ging der Türe zu. „Glaub's mir, in einem Jahr hast's überstanden!“ rief ihm der Vater noch nach. „Gute Nacht!“ wünschte noch der Jörg und ging zu seiner Christine.

Der Hansensbauer las darauf seinen Abendsegel und legte sich dann in seine zweischläfrige Himmelsbetllade; aber lange wollte kein Schlaf in seine Augen kommen. Er mußte da einen Riegel vorschieben. Wenn nur der Bub' noch gecheit wurde; das andere wird sich schon machen lassen.

„Hört, ihr Leute, laßt euch sagen, un're Glock' hat 4 Uhr g'schlagen. Bierfach ist das Ackerfeld; Mensch, wie ist dein Herz bestellt?“ fragte drunten auf der Gasse der Nachtwächter.

Da schlief sich des Hansensbauern Jörg zu seiner Haustüre hin, der alte Gottlieb brauchte ihn nicht zu sehen. Der Jörg hatte sich bei seiner Christine in der Kammer heute eben etwas länger aufgehalten. Des Burghards Treppe schlief er in den Strümpfen hinab. Nun zog er eben wieder die Wundschuhe aus und schlief des Vaters Stiege hinauf. Sein Herz war noch jung und gehörte der „schönen Christine“.

Noch einige Wochen dauerte der Kampf zwischen Vater und Sohn. Der Hansensbauer wehrte sich um seinen Hof, und der Jörg stritt für seinen Schatz, die Christine. Aber an einem Sonntage machte der Hansensbauer eine letzte kräftige Anstrengung — nun war's gelungen. Den Riegel hatte er vorgeschoben. Dort in der Kammer beim Burghard lag schlaflos dessen Magd. Eben war der Jörg von ihr fort. 2000 Gulden seien nötig, wenn sie ein Ehepaar werden wollen, das hatte er heute abend ihr endlich gesagt. Daß man ohne einen Haufen Geld in der Welt nicht sollte glücklich werden können! Wie hatte allemal ihr Schul-lehrer gesagt: „Kinder, wenn ihr gesund seid, eure geraden Glieder habet und euer Stücklein Brot redlich verdienen könnt, dann müßt ihr zufrieden und könnt glücklich sein. Nur diejenigen sind unglücklich, die sich als Krüppel durch die Welt schlagen müssen und die oft noch wegen ihres Gebrechens von rohen Menschen verlacht werden.“ Sie war gesund, hatte kräftige Glieder und verdiente als Magd ihr lüchliches Brot redlich. Aber das hatte ihr Lehrer scheint's doch nicht gewußt: Zum Glückwerden gehörten aber eben auch noch mindestens 2000 Gulden. Jetzt hörte sie den Nachtwächter vord's Haus kommen.

„Hört, ihr Leute, laßt euch sagen, un're Glock' hat 2 Uhr g'schlagen. Zwei Weg' hat der Mensch vor sich.

Herr, den schmalen führe mich! Wohl um die Zwei! so sang im Hofe drunten der alte Gottlieb. Bei Tag war er Tagelöhner bei den Bauern, und bei Nacht sang er denjenigen, welche nicht schlafen konnten, seine Sprüchelein, damit sie wenigstens etwas zum Denken hätten. Dafür erhielt er von der Gemeinde 20 Gulden. Zufrieden mit seinem Schicksal war der Gottlieb. Ob er auch glücklich war? Wie hatte der Nachtsächter gefungen? „Zwei Weg' hat der Mensch vor sich! Sie hatte auch zwei Wege vor sich; einen mit ihrem Jörg und einen ohne ihn. Wenn sie aber mit dem Jörg gehen wollte, dann brauchte sie 2000 Gulden. Da kam ihr ein Gedanke. Was hatte lethhin ihr Bauer abends erzählt? Gegenwärtig gehen so viele Leute nach Amerika, denn dort finde man das Geld auf der Straße. In kurzer Zeit könne man in diesem Lande steinreich werden. Wie, wenn sie ein paar Jahre nach Amerika ginge? Hier hatte sie nur 33 Gulden Lohn und jährlich noch 2 Gulden Paß. Da müßte sie lange schaffen, bis sie 2000 Gulden beisammen hätte. Aber wenn sie in Amerika tapfer Geld auf der Straße aufkäme, dann konnte sie doch noch mit ihrem Jörg zusammenkommen. Ja — nach Amerika wollte sie auch gehen und dann, wenn sie 2000 Gulden beisammen hätte, wieder heim ins Schwarzwalddörfllein zum Jörg. Der müßte eben auch noch einige Jahre warten. Das waren jetzt ihre zwei Wege. Die wollte sie gehen. Nun schloß die arme Christine die Augen. Im Traum las sie dann eifrig Geld auf; aber sonderbar, so bald sie ein Geldstück in der Hand hatte, war es nur ein — Stein!

Am andern Morgen nach dem Essen kündigte die Magd des Burghards. „Ja warum, Christine? Warum? Kein Mensch hat doch mit Dir etwas gehabt. Wir haben Dich doch alle gern“, fragten der Vetter jetzt und das Vödle. Da schossen der Christine die Tränen in die Augen und kaum konnte sie es noch aussprechen: „Weil ich nach Amerika will!“

An diesem Abend legte sich der Hansensbauer befriedigt ins Bett. Gottlob! Diese Sorge war er nun los. Er hatte den Kiesel doch vorgeschoben und keiner sollte ihn mehr zurückschieben.

Wenn nur sein Bub' noch geblieben würde. Der große Bub, hatte heute abend in der Stube geweint wie ein Kind, das Schläge bekommen hatte. „Unglückliche Liebe! Unglückliche Liebe!“ hatte er immerfort geschrien.

„Ach was, unglückliche Liebe! Das ist eine Stadtfrankheit.“ Die schöne Christine geht nach Amerika, das war in der nächsten Zeit das Tagesgespräch im Dörflein. Nach einigen Wochen war sie richtig fort. Noch heute denkt ihr jetzt 60-jähriger Schatz an sie. „Unglückliche Liebe! Unglückliche Liebe!“ jammert er aber noch heute.

(Fortsetzung folgt.)

Wochen-Rundschau.

Aus der Finanzkommission.

In der Finanzkommission der Abgeordnetenlammer wurde lethhin bei der Beratung des Etats auch die Frage der Vereinfachung der Staatsverwaltung eingehend besprochen. Es herrschte weitgehende Uebereinstimmung darüber, daß eine Vereinfachung sehr wünschenswert wäre. Man wies auf die Aufhebung der Kreisregierungen und die Verminderung der Zahl der Bezirke, sowie auf die Aufhebung mancher Landeskollegien hin. Von der Volkspartei wurde eine auf die Vereinfachung der Verwaltung abzielende Resolution eingebracht. Ministerpräsident v. Weizsäcker erklärte, daß Erwägungen über etwaige Erparnisse bei der Staatsverwaltung im Gange seien. Bezüglich der in der Erörterung ebenfalls aufgeworfenen Frage einer Reorganisation der Ministerien erklärte der Ministerpräsident, daß er die Schaffung eines besonderen Verkehrsministeriums und die Angliederung des Auswärtigen etwa an das Justizministerium nicht grundsätzlich ablehne, nur könne eine solche Aenderung erfolgen zu einer Zeit, wo sie nicht mit Personalfragen verquittet werde. Die Verbeibaltung der Gesandtschaften in Berlin und München, deren Beseitigung auch diesmal wieder angeregt wurde, wurde von der Kommission beschlossen, nachdem sie der Ministerpräsident als unentbehrlich bezeichnet hatte. Im weiteren Verlaufe der Beratung wurde der Wunsch geäußert, die Wahlen Sonntag hatfinden zu lassen. Der Minister des Innern erklärte, daß er sich dazu nur dann entschließen würde, wenn die Kammer einen bestimmten Beschluß fasse. Beschwerden über die Pachtsverhältnisse bei den Gemeindefogden bildeten den Gegenstand einer längeren Erörterung. Dabei wurde ein Antrag angenommen, die Regierung um einen Gescheutwurf zu ersuchen, der den Mindestumfang der Eigenjagdbezirke von 50 Morgen auf 50 Hektar erhöhe. Auch sonst fanden Wünsche nach Aenderungen in den Jagdverhältnissen Annahme. Ferner erfuhr man noch, daß die Regierung einen Gescheutwurf ausarbeite, durch den das Tragen von Schusswaffen und feststehenden Messern Jägern, Personen unter 18 Jahren und solchen, die unter Polizeiaufsicht stehen, verboten werden soll.

Die Kompromißnot.

Am Donnerstag voriger Woche sollte, so hatte es geschlossen, in der Steuer- und Finanzkommission des Reichstags das zwischen den Konservativen und dem Zentrum in

der Unterkommission vereinbarte Kompromiß über die Erhebung der Nachlasssteuer durch eine Besitzbesteuerung auf dem Wege einer Erhöhung der Matrikularbeiträge besiegelt werden. Allein es kam anders: die Kommission vertagte sich, zufolge einem Antrag der Blockparteien, auf unbestimmte Zeit, um neue Verhandlungen über eine Verständigung führen zu können. Fürst Bälou hatte nämlich die Sache selbst in die Hand genommen und in eingehender Rücksprache mit den Führern der Blockparteien diesen ans Herz gelegt, noch einmal unter einander eine Einigung zu versuchen. Fürst Bälou will nämlich eine Finanzreform nach der Art des konservativ-kerikalen Kompromißantrags nicht machen, und er will namentlich die Finanzreform nicht mit dem Zentrum und gegen die Linke machen. Dieses Eingreifen des Reichskanzlers hat die schier hoffnungslos verfahrenen Lage wieder annehmbar gemacht, wenigstens für den Augenblick. Die Konservativen, die soeben noch bereit schienen, sich eng mit dem Zentrum zu verbrüder, haben sich bereit, wieder von ihm abzurücken und sich auf den Block zu befinnen. Das Zentrum ist über diese konservative Schwelung sehr verdrießlich, denn es hatte schon gedacht, nun endlich den verhassten Block gesprengt und die Führung wieder erlangt zu haben. Damit ist es nun einseitigen wieder nichts. Freilich muß man ausdrücklich betonen: einseitigen, denn es ist noch nicht aller Tage Abend, und die Finanzreform ist noch lange nicht über den Berg. Es ist ja, soviel man weiß, in eingehenden und schwierigen Verhandlungen der Vertrauensmänner der Blockparteien gelungen, ein Kompromiß zu er-

reicht wird, die für die Einzelstaaten in jedem Falle sehr unbequem sein und unter Umständen sogar ihre Finanzhoheit beeinträchtigen wird.

Kolonialdebatte.

Der Reichstag hat in dieser Berichtswche die zweite Beratung des Kolonialstats vorgenommen. Es ist bei dieser Kolonialdebatte weniger lebhaft hergegangen als ehedem, und es hat auch keine „Hölle“ mehr gegeben. Gott sei Dank! kann man sagen. Manches, vieles ist eben doch besser geworden in unseren Kolonien. Man kann dem Staatssekretär Dernburg die Anerkennung nicht vorenthalten, daß er den Augiasstall soweit ganz ordentlich ausgefegt hat. Freilich, auch seine Wirksamkeit findet nicht allenthalben Beifall. Im Gegenteil: es wird daran sogar eine recht scharfe Kritik geübt. Namentlich aus Deutschostafrika wollen die Klagen und Beschwerden der weißen Ansiedler über das Regiment des Gouverneurs v. Nechenberg, mit dem sich der Kolonialsekretär durchaus einverstanden erklärt, nicht überstimmen, und sie haben im Reichstage ein nicht unerhebliches Echo gefunden. Diese Beschwerden gehen besonders dahin, daß den Weissen in Ostafrika das Leben sauer, oder doch mindestens nicht erleichtert wird, daß man die Eingeborenen zu sehr begünstigt, vorab die indischen Händler, die zweifellos eine böse Halsabschneidergesellschaft sind. Der Staatssekretär hat sich indessen gegen diese Angriffe recht geschickt verteidigt, und er hat bei seiner Politik zweifellos die Mehrheit des Reichstages hinter sich. Das wertwürdigste

ist, daß sich das Zentrum auf die Seite des Kolonialsekretärs und seiner Politik stellt. Das mag für manchen ein Grund sein, einiges Mißtrauen zu hegen. Denn Dernburg ist der Mann, dessen Aufstieg mit dem Zusammenbruch der Zentrumshegemonie verknüpft ist. Es hat in jenen Tagen, als Herr Dernburg „die Eiterbeule aushack“, zwischen ihm und dem Zentrum die heftigsten Zusammenstöße gegeben. Herr Dernburg muß also in der Tat manches getan haben, was dem Zentrum gefällt, daß man ihm jene stürmischen Begebenheiten nicht nachträgt. An der Debatte beteiligte sich übrigens aus Württemberg, abgesehen von dem unvermeidlichen Herrn Erzberger, auch der volksparteiliche Abg. Storz, der ein überzeugter Anhänger der Kolonialpolitik ist.

Ein Zentrumsgeg mit nationalliberaler Hilfe.

Großes Aufsehen hat der Ausgang der Reichstagswahl im hessischen Wahlkreis Bingen-Alzey erregt. Dort standen in der Stichwahl der freisinnige Farrer Korell und der Zentrumsmann gegenüber. Die Sozialdemokraten traten für Korell ein, die Nationalliberalen des Wahlkreises dagegen stimmielten, obgleich der Zentralvorstand der Partei zur Wahl Korells aufgefordert hatte, für den Kandidaten des Zentrums. Dieser wurde denn auch gewählt. Er erhielt 12 029 Stimmen, gegen 10 877, die auf Korell fielen. Die Abstimmungsziffern zeigen, daß die nationalliberalen Wähler fast vollständig für das Zentrum gestimmt haben. Das ist im Zeitalter der Blockpolitik eine ungewöhnliche Erscheinung, und ungewöhnlich ist auch die Disziplinlosigkeit, mit der sich die lokalen Organisationen über die Parole des Parteivorstandes hinweggesetzt haben. Die Unliberalen sind über diesen Verrat der Nationalliberalen aufs äußerste erbittert, und man muß ihnen zugestehen, daß sie dazu von ihrem Standpunkte aus Grund haben. Auch in den Kreisen der nationalliberalen Partei bedauert man das Verhalten der hessischen Parteigenossen lebhaft, immerhin findet ein Teil der nationalliberalen Presse einen mildernden Umstand darin, daß der freisinnige Kandidat eben für nationalliberale Wähler unannehmbar gewesen sei, weil er die Nationalliberalen fortwährend heftig beschuldete und weil er ein Gegner der Blockpolitik sei. Aber das ist doch keine genügende Entschuldigung, schon deshalb nicht, weil ja der Zentrumsmann noch weniger ein Freund der Blockpolitik ist. Im übrigen betruhen sich die Nationalliberalen in Bingen-Alzey darauf, daß das Zentrum versprochen habe, bei der nächsten Reichstagswahl in diesem Wahlkreis für den Nationalliberalen stimmen zu wollen. Aber das ist ein Wechsel auf lange Sicht, von dem es wohl sehr fraglich sein dürfte, ob er eingelöst werden wird.

Deutschland und Frankreich.

Zwischen Deutschland und Frankreich herrscht zur Zeit infolge des Abschlusses der Marokko-Verständigung eine ungemein warme Temperatur. Man steht so gut miteinander, wie es schon lange nicht mehr da war, und man kann nur den einen Wunsch haben: „Ach wenn es nur immer so bliebe!“ lethhin hat sich der französische Volschaster in



Graf J. Forgach Österreichisch-ungarischer Gesandter in Belgien, Rifaat Pascha der neue türkische Minister des Auswärtigen, Milowanowitsch der neue serbische Minister des Auswärtigen

Zur Lage auf dem Balkan

zielen, aber man weiß noch nicht sicher, wie es im einzelnen beschaffen ist, und man weiß erst recht nicht, ob seine Annahme im Reichstage geschieht ist: denn die Annahme in der Kommission ist noch keineswegs gleichbedeutend mit der Annahme im Plenum. Eines steht allerdings fest, nämlich, daß die Nachlasssteuer gefallen ist. Auch die Reichsvermögenssteuer, die von den Nationalliberalen und Freisinnigen als Ersatz der Nachlasssteuer gewünscht wurde, hat keine Aussicht. Die Nachlasssteuer wie die Reichsvermögenssteuer ist am Dienstag in der Finanzkommission, die an diesem Tage ihre Verhandlungen wieder aufnahm, abgelehnt worden. Schon daraus läßt sich schließen, daß auch das neue, das „Blockkompromiß“ darauf fußt, einen bestimmten Betrag als „Besitzsteuer“ durch die Einzelstaaten erheben zu lassen. Die neue Lösung wird gewiß besser sein, als das, was das Zentrum wollte, aber befriedigend ist sie nicht. Aber der Korridor der Reichsfinanzreform ist schon dermaßen auf Abwege geraten, daß man kaum noch auf etwas anderes als auf eine notdürftige Lösung dieser wahrhaft nationalen Aufgabe rechnen kann. Daß es so gekommen ist, daran ist nicht zum wenigsten der Schahsekretär Sydow schuld, der sich von vornherein darauf einrichtete, auch mit dem Zentrum zu arbeiten. Aber auch der Reichskanzler selbst ist von Schuld nicht freizusprechen. Er hat die Fäden zu lange am Boden schleifen lassen, so daß schließlich zu viel verdorben war, als daß es noch hätte gehen können. Hätte er sich früher mit dem nötigen Nachdruck eingesetzt, so wäre wohl verschiedenes anders gekommen, und vor allem wäre es möglich gewesen, die Nachlasssteuer zu retten. Die verbündeten Regierungen haben sich zwar immer und noch bis in diese Tage für die Aufrechterhaltung der Nachlasssteuer erklärt, aber man hat es doch nicht mit der nötigen Energie getan, und jedenfalls hat man auf der Rechten nicht den Eindruck gehabt, daß es der Regierung bitterer Ernst sei und daß sie nötigenfalls vor den gebotenen Konsequenzen nicht zurückschrecken werde. Es fehlt nicht an Politikern, die der Auffassung sind, daß es noch jetzt nicht zu spät sei, die Nachlasssteuer oder doch die Erbschaftsteuer durchzubringen, wenn die Regierung nur ernstlich wolle. Aber mit der Entschiedenheit des Willens hapert es, namentlich gegen die Rechte. Eine Frage für sich ist noch, wie die Einzelstaaten sich zu der geplanten Regelung stellen. Wahrscheinlich wird man sich schließlich mit dem, was man in Berlin für gut hält, abfinden. Aber erbaut ist man ganz gewiß nicht davon, wenn die Nachlasssteuer durch ein Gebilde von Besitzsteuer

BAU-AKKORD.

Zu einem 18 Meter langen, 11 Meter breiten Wohn- und Oekonomiegebäude für **Herrn Christian Kalmbach in Edelweiler** sind die

Grab- und Maurerarbeiten (letzte ohne Beton-Arbeit und ohne Materiallieferung), sowie die **Gips-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner- und Anstreicharbeiten**

im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne und Vorschläge liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten bis **Dienstag** abend und von **Mittwoch** nachmittags beim Bauherrn in Edelweiler zur Einsicht auf. Offerten wollen bis

Donnerstag, den 11. März

mittags 12 Uhr

eingereicht werden, um welche Zeit auch die Eröffnung der Angebote im „Hirsch“ in Edelweiler stattfindet.

Freudenstadt, den 5. März 1909.

Oberamtsstraßenmeister Bernhardt.

BAU-AKKORD.

Die zu einem 8/12 Meter großen Wohn- und Oekonomiegebäude für

Herrn Christian Stoll in Edelweiler

erforderlichen

Maurer- und Zimmerarbeiten (Handarbeiten), **Gips-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner- und Anstreicharbeiten**

sind im Submissionsweg zu vergeben.

Plan und Vorschlag liegen bis **Dienstag** abend bei dem Unterzeichneten, am **Mittwoch** beim Bauherrn in Edelweiler zur Einsicht auf.

Offerten wollen bis spätestens

Donnerstag, den 11. März

mittags 2 Uhr

dahelbst eingereicht werden, um welche Zeit auch die Eröffnung der Angebote im „Adler“ in Edelweiler stattfindet.

Freudenstadt, 5. März 1909.

Oberamtsstraßenmeister Bernhardt.

Forstamt Altensteig. Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 11. März**, vorm. 10 Uhr kommen weiter noch zum Verkauf „im grünen Baum“ in Altensteig aus Staatswald Nonnenwald Abteilung Gerberacker: 5 Eichen mit zus. 1,32 Jm; Am.: 1 Nadelholz Spätler 11. M., 1 Eich. Anbruch, 19 Nadelholz Anbruch; 212 Rm. Reis auf Haufen und 1 Loß Schlagraum.

K. Forstamt Pfalzgrafenweiler. Buchenbeigeholz-Verkauf.

Der erstmals auf 10. Febr. d. Js. ausgeschriebene **Buchenbeigeholzverkauf** findet nunmehr am **Mittwoch, den 10. März**, vorm. 10 Uhr in der Schwane in Pfalzgrafenweiler statt.

Altensteig. Eine sommerliche Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Zubehör hat jetzt oder später zu vermieten

Joh. Braun
Sattler u. Tapezier.

Altensteig. Ein großes Zimmer

im 2. Stock für einzelne Person auf **1. Mai**, sowie ein

Z i m m e r

im parterre sofort oder später zu vermieten bei

Georg Dregel.

Altensteig. Einen ordentlichen Jungen

nimmt in die Lehre (bei sofortigem Lohn).

Aug. Jocher
Gips- u. Malergeschäft.

Altensteig. Ein ordentlicher Junge

findet unter günstigen Bedingungen Lehrstelle bei

Christ. Kien
Gips- und Maler.

Ein Schuhmacher-Lehrling

findet unentgeltliche Lehrstelle bei **Jakob Geisel**, Schuhmacher.

Spielberg. Ein kräftiger Bursche

kann eintreten bei sofortigem Lohn bei **Gottlieb Walz**, Gips.

Ebhausen. Habe noch einige Stück Kanarienvögel

gute Sänger, zu verkaufen.
Christ. Spieß, Hilschwärter.

Altensteig.

Einladung.

Anlässlich der am **Sonntag, den 7. März** hier stattfindenden **außerordentlichen Generalversammlung der Bezirks-Krankenkasse Altensteig**

laden wir die Herren Vertreter derselben, sowie die sämtlichen Arbeitgeber und Kassensmitglieder zu einer **Versprechung** höflich ein, auf **Sonntag abend 8 Uhr** in das **Gasthaus zur Linde** (Saal) und bitten in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache um recht zahlreiches Erscheinen.

Einige Arbeitgeber.

Ebhausen, 4. März 1909.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Tochter



Katharine

nach langen, mit großer Geduld ertragenen Schmerzen im Alter von 24 Jahren heute abend 7 1/2 Uhr wohl vorbereitet in die ewige Heimat eingehen durfte.

Namens der trauernden Eltern und Geschwister:

Schultheiß Dengler.

Die Beerdigung findet am **Sonntag, den 7. März**, nachmittags 1/2 8 Uhr, statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ettmannsweiler.

Codes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager



Andreas Roller

Schultheiß

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren sanft in dem Herrn eingeschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag mittag 1 Uhr.

Diamant-Salon-Oel

Petroleum von hervorragender Qualität, an Leuchtkraft nicht geringer als

Kaiseröl

ist stets zu haben bei

C. W. Lutz Nachfl. Fritz Bühler jr. Altensteig.

zirka 80-100 Zentner gut eingebrachtes

Heu und Dehmd

hat zu verkaufen **Gröbinger, Gutzal.**

Methodisten-Gemeinde.
Sonntag, den 7. März vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, mitt. 12 Uhr Sonntagsschule, nachmitt. 2 Uhr Jungfrauenverein, abends 7 1/2 Uhr Predigt.

Kath. Gottesdienst in Altensteig
Montag den 8. März um 7/10 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Reminiscere, 7. März. 10 Uhr Predigt. Text Matth. 15, 21-28. Lied 466. 11 Uhr im oberen, 12 Uhr im unteren Schulhaus Kinder Gottesdienst. 1/2 2 Uhr Christenlehre Söhne. — Das Opfer ist für Holzstangen Delanais Reutlingen und Großbretlingen Delanais Röttingen bestimmt.

Mittwoch, 10 März. Bibelstunde im Saal der Gemeinschaft 1/2 8 Uhr.

Altensteig Stadt

Hocheits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 9. März ds. Js.

in den Gasthof zum „goldnen Stern“ hier freundlichst einzuladen.

Alfred Schmidt
Schriftf. u. Gröblich-Zwenkau.

Emilie Welker
Tochter des Jakob Welker hier.

Kirchgang um 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.

Gewerbe mein Lager in

Bruchbändern aller Art

für Kinder und Erwachsene, einfach und doppelt, sowie meine **elastischen Gummibänder** ohne Federn, zu billigsten Preisen.

Chr. Schmid, Sebler.

Mädchen
 gesucht auf 1. April, e. trav.,
 nicht unt. 18 Jahr., das schon ge-
 dient hat u. etwas vom Kochen ver-
 steht, in gut. Stelle in H. Fam.
 Fr. Privatier L. Stroh, Calw.

Auf 1. April suche ich ein fleißiges,
 kräftiges.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren für alle Haus-
 arbeit bei hohem Lohn. Frau Buch-
 druckereibesitzer Eleonore Bode,
 Pforzheim, Engstraße 23.

Ein tücht.

Mädchen

welches selbständig kochen kann und
 alle Hausarbeit versteht, wird für
 1. April gesucht.

Frau Fabrikant Zeller
 Pforzheim, Luisenstraße 57.

Suche für sof. od. später ein
 anst., fleiß.

Mädchen

für Küche u. Haushalt. G. Häbich,
 zum Graf Eberhard, Botung bei
 Stuttgart.

Gesucht

auf 1. April ein geordnetes, fleißiges

Mädchen

dem Gelegenheit geboten ist das
 Kochen zu erlernen, in bleibende
 Stelle zu kleinerer Familie ohne Kinder.
 Frau Emma Schmidgall, Hei-
 denstraße 17, Stuttgart.

Jüngeres

Mädchen

15-18 Jahre, für kleineren Haushalt
 per sofort gesucht. Gute Behandlung.
 Frau Färber, Röhrstr. 65, 1. Stuttgart.

Auf 1. April oder früher
 ein fleiß.

Mädchen

als Köchin gesucht.
 Frau Dr. Lorenz, Stuttgart,
 Silberburgstr. 187, hp.



Sie

werden sehr elegant aussehen,
 wenn Sie die vorz. Favorit-
 schenke benutzen. Leucht im Ge-
 brauch, sehr modern u. preisw.
 Anleitung durch das große Favorit-
 Moden-Album (nur 30 Pf. fr.) und
 das Jugend-Moden-Album (60 Pf.
 fr.) von der Verkaufsstelle d. Firma
 oder wo nicht am Platz, direkt von
 der Internationalen Schnittmanu-
 faktur, Dresden-N. 8.

Bei Durchfall u. Wechse
 Dr. G. Schmidt's
Gehör-Oel
 bewirkt rasche Heilung,
 Cholesterin, Cholesterin,
 Scherbrüchigkeit
 Ich bin überzeugt, Ihnen
 zu helfen. A. G. Schmidt, 31. 3. 1903.
Stich-Apotheke
 Stuttgart, Ditschstr. 14.
 18 g. O. * * * * * 4 g. O. * * * * *
 O. Chemnitz 1878, 32 O. Calw 1901

Friedenstadt.
Jul. Beck
 Promenadepplatz
 Spezialhaus für
Zigarren u. Zigaretten
 en gros und en detail.
 Versand von
 100 Stk. an
 franco.

Junge Leute erhalten Stellung
 als Beamte für Rittergüter, Domänen, private und staatl. landwirtsch. Korporationen
 nach kurzer gediegener Ausbildung.
Beste Ausbildung zum landw. Rentanten und Rentmeister, da event. praktische
 Einführung in die dem Anstaltsleiter unterstellten land- u. forstw. Großbetriebe. Dierüber la. Anerkennungen.
 16jähr. Erfolge, daher Stellung sicher.
 Auskunft gratis durch Güterdirektor Lang. Techn.-landw. Fach- und Beamtenschule,
Eberfeld, Brillerstraße 8.

C. Hollaender, Nagold.
 Atelier für moderne, künstlerische Photographie,
 besteingerichtetes, leistungsfähigstes Atelier der ganzen Umgegend. Bilder
 in allen Formaten. Jeden Tag geöffnet.

Sparsame Frauen
 stricken nur Sternwolle

Drangestern } (sehr)
 Blaustern } (bestens)
 Rottstern } (sehr)
 Violetstern } (bestens)
 Grünstern } (sehr)
 Braunstern } (bestens)

**Stern-
 wollen!**

aus der mit einzigen Ehrenauszeichnungen bei
 Norddeutschen Wollkämmerei und
 Kammgarnspinnerei in Bahrenfeld.
 In haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhalt-
 lich, weiß die Fabrik direkt in. Sendungen nach.

**Französisch
 Englisch
 Italienisch**

lirt oder lernt man rasch und
 gründlich, wenn Vorkenntnisse
 schon vorhanden, mit Beihilfe
 einer französischen, englischen
 oder italienischen Zeitung. Dann
 eignen sich ganz besonders die
 vorzüglich redigierten und best-
 empfohlenen zweisprachigen
 Lehr- und Unterhaltungsblätter

**Le Traducteur
 The Translator
 Il Traduttore**

Probe-Nummern
 für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch
 den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz.)

Viel Geld sparen Sie

Bei direktem Bezug und haben Sie noch billiger Preise für Stoffe und
 Hochzeiten nicht zu wählen. Und immer großen Nutzen! Erwähnen Sie:

Herrenstoffe. Nr. Mk. 4.20; 3 Stk. Herrenstoff, 1/2 We- Nr. Mk. 5.20; 3 St. Ge- stet, 1/2 u. 1/4 We- Nr. Mk. 11.25; 3 Meter Heavy, 1/2 We- Nr. Mk. 12.50; 3 Meter engl. Vliesstoff.	Damenstoffe. Nr. Mk. 1.75; 2,50 Met. we. Vliesstoff. Nr. Mk. 2.24; 3 St. Vlies- stoffe u. Vliesstoff. Nr. Mk. 5.40; 3 St. we. Vlies- stoffe, 1/2 We- Nr. Mk. 7.50; 3 St. Ge- stet, 1/2 We- Nr. Mk. 11.25; 3 St. Ge- stet, 1/2 We- Nr. Mk. 12.50; 3 St. Ge- stet, 1/2 We-	Baumwollwaren. Nr. Mk. 4.25; 15 Meter we. Vliesstoff. Nr. Mk. 4.95; 15 Meter we. Vliesstoff. Nr. Mk. 5.40; 15 Meter we. Vliesstoff. Nr. Mk. 10.00; 15 Meter we. Vliesstoff.
--	---	--

Gelbfäden und Damen. Garbinnen.
 Annehmlich gehalten oder Bezug per St. Bucher per Post oder Kaufmann.
Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand, Leipzig 90.

Man abonniert jederzeit auf das
 schönste und billigste
 Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München 20 Zeitschrift für Humor und Kunst
 2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
 Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
 nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München
 sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
 Theaterstr. 47, befindliche, äußerst interessante Aus-
 stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
 zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

DEUTSCHLAND-FAHRRAD-WERKE.

Millionen Radfahrer
 rühmen
 die Güte und Preiswürdigkeit des
Deutschland-Rades
 der bewährtesten deutschen Marke!
 Preisliste reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer Bedarfs- u.
 Sportartikel, Nähmaschinen, Waagen, Uhren, Musikinstr. etc. kostenlos!
AUGUST STUKENBROK, EINBECK
 Altes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Landwirte kaufen

Lang Centrifugen

Sie stehen durch
 ihre scharfe Ent-
 rahmung, ein-
 fache Bauart u.
 billige Preise
 einzig in ihrer
 Art konkurrenz-
 los am Markt.

7 Patente
 schützen die vor-
 zügliche Bauart
 gegen Nachah-
 mung. Jeder
 Landwirt sollte
 in eigener In-
 teresse diesen
 Separator an-
 schaffen, denn er
 ist und bleibt
 der beste!

Zu beziehen durch
W. Dengler, Ebhausen
 Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Neueste Erfindung!

Nervenberuhigende Zigarren und Zigaretten!

Näheres gratis und franco durch Verlag Erfolg, G. m. b. H.
 Berlin-Friedenau.

Liegender Löwen-Tabak

Einhorn-Tabak

ist nur dann echter
 Böninger-Tabak, wenn das
 Paket die Unterschrift trägt:
Arnold Böniger in Duisburg
 am Rhein.

Vornehm

wirkt ein jartes, reines Gesicht, rosiges
 jugendliches Aussehen, welche, sammet-
 weiche Haut und blendend schöner Teint.
 Alles dies erzeugt die allein echte
Stekensperd-Gilienmilk-Seife
 v. Bergmann u. Co., Fabebr.,
 a. St. 80 Pf. bei: Apotheker Schiller
 Joh. Kallendach.

Vergessen Sie es nicht!
Lehmann & Assmy
 Tuchfabrik
 J p r e m b e r g 22
 verkauft direkt ab Fabrik
 Anzug-, Paletot-,
 Joppen-, Hosen- und
 Westen-Stoffe, jedes
 Mass an Private zu un-
 erreicht billigen Preisen.
 Muster an Jedermann frei.